

BBS I kooperiert mit Gifhorneer Hospiz

Ziel ist eine praxisnahe Ausbildung für zukünftige Pflegekräfte

VON SIEGFRIED GLASOW

Gifhorn – Der erste Schritt ist getan: Am Montag haben Regina Ruge, Leiterin der Berufsbildenden Schulen I (BBS I) und Gabi Graßholz, Pflegekraft und Netzwerkkoordinatorin im Gifhorneer Hospiz, im Beisein von fünf Fachlehrern aus dem Bereich Pflege einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Inhalt dieses Vertrags sind unter anderem künftige Netzwerktreffen der Lehrer, die durch die Netzwerkkoordinatorin organisiert und geleitet werden.

Die Lehrkräfte aus dem Bereich Pflege unterstützen dabei die Hospiz- und Palliativversorgung zur Verbesserung der Versorgung im Landkreis Gifhorn mit engem Kontakt zu allen Einrichtungen des Landkreises und beteiligten Akteuren, wie zum Beispiel dem Pflegestützpunkt.

Für die Lehrkräfte steht dabei das Leben, die Verankerung und das Verinnerlichen des Hospizgedankens sowie der palliativpflegerischen und medizinischen Grundprinzipien im Vordergrund.



Haben den Kooperationsvertrag zwischen der BBS I und dem Gifhorneer Hospiz unterschrieben (v.l.): Martin Adelt, Larissa Ranz, Mario Schöffel, Regina Ruge, Gabi Graßholz, Katrin Hilling und Yvonne-Bürger-Ernstson.

FOTO: GLASOW

die während der Ausbildung aller zukünftigen Pflegekräfte wichtig sind. Dabei werden die Auszubildenden durch die Integration eines „Letzte Hilfe-Kurses“ im ersten Ausbildungsstadium und durch Hospizbesuche im zweiten Ausbildungsdrittel unter Berücksichtigung kultureller Aspekte mit einbezogen.

Im letzten Ausbildungsdrittel steht die Planung eines

Projektes mit dem SAPV-Palliativnetz Gifhorn (es hat eine fachpflegerischem Schwerpunkt) aller Altersstufen auf dem Programm. Schulleiterin Regina Ruge bedankte sich an dieser Stelle bei Mario Schöffel (er war stellvertretend für alle Lehrkräfte im Pflegebereich anwesend) für die Initiative, die jetzt zu diesem Kooperationsvertrag geführt hat.

Die aus Bayern stammende und nun in Gifhorn lebende Gabi Graßholz betonte, dass dies der erste Vertrag zwischen einer Berufsbildenden Schule und der Hospizarbeit in Niedersachsen sei – wenn nicht sogar in ganz Deutschland. Man habe eine Vorreiterrolle.

Das Haus – mitten in der Stadt gelegen – erfülle darüber hinaus auch einen sozia-

len Aspekt. So fühlen sich die Bewohner nicht an den Rand der Gesellschaft fernab vom täglichen Leben ausgesetzt, sondern nehmen noch aktiv am Leben teil, wie Graßholz ausführt. Die Aufnahme sei religionsfrei und werde von einem Geistlichen betreut. Sollte das Haus belegt sein, gebe es noch die Möglichkeit, einen Platz in Wolfsburg zu beantragen.